2041-9 Qu. 273, 30

Z. e. 5720

Das schöne Bild
eines recht evangelischen, treuen und fleissigen
Seelen-Hirtens
An dem reitzenden Beyspiel
Des weiland
Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,
HERRN
M. Johann Heinrich Sommers,
gewesenen treufleissigen Pastoris emeriti
zu Schortewitz und Kösitz,
als
Selbiger
den 15ten Mart. 1758. im 83sten Jahre seines rühmlichen Alters
und im 55sten seines segensvollen Lehramts
zu seines HErren Freude eingegangen,
Zur gesegneten Nachfolge
Aller Seelen-Hirten und derer, die es werden wollen,
wohlmeinend entworfen
und mit einigen nöthigen Anmerkungen erläutert
von
Des Wohlseligen
alten vertrauten Freunde und Landsmann
Carl H[illegible]v. B[illegible].

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

HALLE, zu finden im Wäysenhause.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-788533-p0002-9

Was ist ein treuer Hirt? Ein Mann, den GOtt gelehrt, Joh. 6, 45.
Der sich erst selber recht zum Oberhirten kehrt,
Der erst für seine Seel' in Christi theuren Wunden
Die recht gesunde Weid im Glauben hat gefunden,
Der GOtt in Christo kennt, der Christum hoch erhebt,
Der nur an Christo hangt und recht im Glauben lebt.
Ein solcher suchet stets in Christum einzudringen
Und kann bey diesem Mann GOtt reiche Früchte bringen, Röm. 7, 3. 4.
Da kommt ein schönes Bild und schöne Frucht heraus, a)
Der Vogel findet da sein rechtes Nest und Haus,
Des HErren Creutzaltar, da kann er Junge hecken, Ps. 84, 7.
Das Evangelium, wenn einer das kann schmecken,
Läßt ihn nicht ohne Frucht. Ein solcher ist ein Mann
Den GOtt recht in der Welt zum Segen setzen kann,
Den GOttes Geist gesalbt, erleuchtet und gestärket,
So, daß er Christi Stimm am ersten folgsam merket,

a) Hierbey sind die Worte Zachar. 9, 17. mit Lutheri Glosse wohl zu merken, da heißt es: Was haben sie Gutes vor andern, und was haben sie Schönes vor andern? Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget. Dabey sagt Lutherus: „Das Evangelium ist ein solch Wort, das nicht „Kinder zeuget, die in der Wüsten liegen, sondern wenn sie gezeuget sind, sind sie „junge Gesellen und Jungfrauen, zur Ehe tüchtig, das ist, zu lehren und andere „geistliche Kinder zu zeugen.“

Und was er andre lehrt, zuvor erst selber thut, b)
Der, wie der HErr ihn ruft, c) in seiner Führung ruht,
Erst seine Werkstatt wird, eh er sein Werkzeug heisset,
Und der daher sich bald dem Geist der Welt entreisset. d)
Der nicht nur geistlich heißt, nein, solches wirklich ist,
Und durch des Geistes Kraft, trotz Satans Macht und List,
Das grosse Werk und Amt, das Amt des Geistes führet,
Das Amt, das iedem giebt, was ihm von GOtt gebühret,
Das ohne GOttes Geist ja einer nicht versteht, e)
(Daher den schmalen Weg nicht zeigt noch selber geht.)
Das Amt, das Christus selbst geführt und eingesetzet,
Der ieden treuen Knecht so hoch und theuer schätzet,
Er wohn auch wo er woll', auch am geringsten Ort. f)
Er führet eben doch dasselbe grosse Wort,

Das

b) Sonst ist er wie eine Wegsäule, die andern den Weg weiset und selbst nicht von der Stelle geht.

c) Ein solcher wartet, bis ihn GOtt ruft und kommt nicht selbst gelaufen.

d) Die Welt als Welt kann den heiligen Geist nicht empfahen. Wer also erst eine Werkstatt und sodann auch ein Werkzeug des heiligen Geistes seyn will, muß den Weltgeist und die Weltliebe sich nicht beherrschen lassen.

e) Wie ist es doch möglich, daß man das hohe und grosse Amt des Geistes ohne den heiligen Geist recht führen soll. Und doch geben so viele, die zu diesem Amte sollen zubereitet werden, dem heiligen Geiste nicht Raum, sie wollen von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes nichts wissen, und wollen also wol einmal Geistliche heissen, aber nicht seyn. Sie nehmen das hohe schwere Amt auf die leichte Achsel, und denken dazu bald tüchtig und fertig zu seyn, und doch fragt selbst der grosse Apostel: Wer ist hiezu tüchtig? Ja die Alten haben es munus angelicis humeris tremendum genennet.

f) Ein treuer Knecht GOttes oder Seelenhirte, der auch auf dem geringsten Dorfe wohnet, ist in GOttes Augen so theuer und werth, als ein treuer Lehrer in der Stadt, oder auf der Academie. Er ist eben wie dieser ein Abgesandter GOttes und Botschafter an Christus statt, oder ein Haushalter über GOttes Geheimniß. Und von dem sagt Christus selbst: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter! Wie kann man da den geringe halten, den der Sohn GOttes selbst so hoch hält und preiset. Er hat ja auch mit Seelen zu thun die Christus mit seinem Blute erkauft hat, und für die er soll Rechenschaft geben. Daher ist sein Amt, Geschäfte und Werk eben so groß und wichtig, wie das Geschäfte des grössesten Theologi, und er muß folglich, wenn er recht thut, eben auch für das grosse Wort von der Versöhnung eine grosse und heilige Hochachtung haben, und sich unter Gebet und Flehen zu dessen Verkündigung vorbereiten, und thut er solches, so ist seine Arbeit nicht eine geringe,

Das von Versöhnung schallt, das Christus selbst gelehret,
Wie vielerley ist dis, was wol hiezu gehöret?
Ruft selbst ein Paulus aus: Wer ist hierzu geschickt? 2 Cor. 2, 16.
Wer ist, der sich hierbey vor seinem GOtt nicht bückt?
Ein Kopf voll Wissenschaft, ein Mund voll hoher Worte
Langt wahrlich noch nicht zu. Der Durchgang durch die Pforte,
Die eng ist, muß zuvor von GOtt errungen seyn,
Man schlägt den schmalen Weg erst selber willig ein.
Ein treuer Seelenhirt ist Christi Schaf erst worden:
Denn trägt hier einer noch mit Böcken einen Orden,
Den setzt der HErr nicht ein, da der nur stößt und letzt
Gleichwie man ja den Bock zu keinem Gärtner setzt.
Ein solcher kommt wol selbst mit schnellem Schritt gelaufen
Und mancher sucht sich gar wie Simon einzukaufen.
Der, dem der Oberhirt auch nur ein Lamm vertraut,
Hat sich erst selbst zu ihm bekehret und erbaut,
Und ist durch ihn, die Thür, in Schafstall eingegangen,
Da hat er für die Schaf erst gute Weid empfangen.
Er holt erst Christi Lieb aus seinem Creutzesstamm,
Alsdenn spricht Christus auch: Nun weide Schaf und Lamm. g)
Ein solcher sucht die Schaf', und nicht nur ihre Wolle
Nach eines Miethlings Art zu seinem Lohn und Zolle,
Er suchet nicht sich selbst, nicht Ehre, Gut und Geld,
Er sucht nur das zu thun, was seinem GOtt gefällt,
Er sucht nur GOttes Ruhm und Reich recht auszubreiten
Und wider Satans Reich mit allem Ernst zu streiten,

ringe, sondern die allerwichtigste Arbeit, und viel wichtiger als alle Arbeit bey weltlichen Wissenschaften, wovon etwa nur als von ferne etwas für das Reich GOttes heraus kommt, dabey sich einer aber oft so vertiefen und verwickeln kann, daß das Reich GOttes in seiner eigenen Seele sehr gehindert wird. Ein treuer Seelenhirte aber thut immer die Arbeit, die Christus auf Erden gethan hat. Was kann da in der ganzen Welt wichtiger genennet werden? Das ist eine nöthige Anmerkung für unsere geistlose Zeiten, darinnen man an den grösten Werken GOttes und sonderlich an den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes so blind ist, daher das hohe Amt des Geistes und die darinnen vorkommende Arbeit für eine geringe Sache hält, und ohne den heiligen Geist auszurichten gedenket.

g) Joh. 21, 15 : 17.

h) Ein

Er wirft den Schlafenden nicht noch ein Küssen zu,
Sein Beicht- und Predigtstul stört vielmehr ihre Ruh,
Und den Verstorbenen, sind sie nicht Christi Glieder,
Singt er nach Miethlings Brauch, nicht Lob- und Siegeslieder. h)
So oft Er andre lehrt, zeigt er die Ordnung an,
In welcher man allein recht selig werden kann.
Er weiset fort und fort die Buß- und Glaubenswege,
Deckt das Verderben auf, macht das Gewissen rege
Und führt der Seelen Durst nur stets zu Christo hin:
Denn Christus ist sein Schatz, sein Leben, sein Gewinn;
Drum sucht er andre auch nur stets auf ihn zu weisen,
Und sein so grosses Heil auch ihnen anzupreisen. i)

Der

h) Ein treuer Seelenhirte wird gewiß nicht auf der Canzel oder im Beichtstul den vorhero im Schlafe liegenden sichern Menschen ein süsses Wiegenlied singen und sie noch mehr einschläfern, und also wird er gewiß auch nicht die Menschen, sonderlich die Reichen, in seinen Beichtstul, als in seinen Sprengel locken und fangen: denn er hat gnug zu thun, daß er bey denen, die freywillig zu ihm kommen, sein Gewissen unverletzt bewahret. Und so wird er auch nicht in seinen Leichenpredigten, Parentationen oder im Aufsatz der Lebenslaufe die Thaten eines Verstorbenen mit Lobeserhebungen ausposaunen, wenn solcher doch nichts gethan hat, was vor GOtt recht löblich wäre. Seine Leichpredigten werden ihm nicht leichte, vielweniger Lügenpredigten, sondern oft wol rechte Bußpredigten seyn, damit er nur ja nicht die noch lebenden sichern Menschen in ihrer falschen Hoffnung der Seligkeit stärke.

i) Ein treuer Lehrer, der selbsten in die rechte Heilsordnung getreten und erfahren hat, was Busse und Glauben, was Sünde und der Sünder Heiland ist, der treibt auch in allen seinen Predigten die Ordnung des Heils, und fragt nicht darnach, daß die Leute sagen: Er predige immer einerley und könne nichts als Busse und Glauben predigen. Er denkt vielmehr: O könte ich das nur recht, und sucht daher noch immer besser bey aller Gelegenheit das innerliche tiefe Verderben aufzudecken, und die Menschen zur rechten Erkentniß ihres sündlichen Elendes und zur wahren Busse zu bringen; aber ihnen auch sodann Christum als ihren Sündentilger, als ihre einige Gerechtigkeit und Friede anzupreisen, ja recht vor ihre Augen zu mahlen, und die Seelen dahin zu bewegen, daß sie nicht ruhen, bis sie in Christo Vergebung der Sünden, Ruhe und Friede gefunden, und durch seine Wunden gründlich geheilet worden. Und also ist er kein blosser Gesetzprediger oder scharfer Moralist, der die Menschen nur auf allerley Tugenden und Pflichten weiset, gleichwie er noch vielweniger ein seichter Evangelist und falscher Tröster ist. Er macht nicht viel Umschweif, sondern weiset immer die Seelen bald aufs rechte Pünctgen, auf den rechten Ruhepunct oder in die rechte Ruhestätte, in die Wunden Christi.

Er

Der Kranken nimmt er sich, gleich wie der Armen an,
Und siehet nur darauf, wie er sie retten kann. k)
Er sucht sein ganzes Haus recht göttlich zu regieren,
Daß man kein Aergerniß an solchem könne spüren. l)
Er steht auf seiner Hut, er kämpfet, fleht und wacht,
Ein heisser Seelendurst brennt in ihm Tag und Nacht,
Um viele Seelen nur, die ihm der HErr befohlen,
Aus der verderbten Welt recht treu herum zu holen.
Er denkt: Ich soll für sie dort vor Gerichte stehn
Wo ein', aus meiner Schuld, verloren solte gehn.
Er spricht: Ich suche nur des HErren theure Gnade,
Gefall ich Menschen nicht, das ist ein schlechter Schade.
Er träget Christi Creutz und folgt ihm willig nach,
Und schämt sich vor der Welt nicht seines HErren Schmach.
Er wirket, weil er kann, und wird nicht matt und müde,
Er weiß, sein theures Haupt giebt ihm, als seinem Gliede,
Doch immer neue Kraft; da harrt und hält er aus,
Kommt gleich von seiner Saat nicht bald die Frucht heraus:

Er

Er bringt nicht nur allerley gute Lehren, Ermahnungen und Moralia vor, sondern sucht immer, daß die Seelen, wie der sel. Hr. Prof. Francke schreibt, das ganze Kleid bekommen, nemlich Christum und sein Heil, wie auch seinen Geist in der Ordnung einer wahren gründlichen Bekehrung. Es wird daher ein solcher so predigen, schreibt der selige Mann, daß man, in welcher Predigt man ihn auch hören möchte, allemal den ganzen Rath GOttes von seiner Seligkeit verstehen und sehen könte, wie man sich gründlich zu Christo bekehren und selig werden solle. Aber wie viele sind wol derer, die beständig die rechte Ordnung des Heils predigen, und die Seelen in dieser Ordnung immer zu Christo führen? Und freilich, wenn einer selbst noch nicht unter dem Gefühl seines tiefen Verderbens, in wahrer Armuth am Geiste zu Christo gekommen, und in ihm Vergebung der Sünde, Ruhe und Friede gefunden hat; so wird er auch andern den Weg nicht recht weisen können, den er selbst nicht gegangen ist. Wenn er es aufs beste zu machen glaubet, wird er nur grobe Laster strafen, oder ein wenig moralisiren, und das thun manche überdis noch mit hohen oder dunkeln Worten, davon die gemeinen Leute nichts verstehen. Dis ist abermals eine nöthige Anmerkung für unsere ietzige Zeiten.

k) Er besucht nicht nur die reichen, sondern auch die armen Kranken, und sucht nach Vermögen nach Seele und Leib zu helfen.

l) Ein treuer Lehrer sieht sorgfältig darauf, daß auch seine Frau, Kinder und Gesinde kein Aergerniß geben, und sonderlich auch nicht mit Kleidern prangen

und

Er sucht dabey sich nur noch mehr vor GOtt zu beugen
Und alles, was ihm fehlt, ihm kindlich anzuzeigen.
Und ist sein Gnadenmaaß, sein Pfund auch noch so klein,
So sucht er nur damit dem HErren treu zu seyn,
Und spart nicht Müh und Fleiß so lang er sich kann regen,
So geht er aus der Welt in tausendfachem Segen.

Dis alles und noch mehr, als ich hier schildern kann,
Traf man, o Seligster, bey dir recht reichlich an.
Du hast dich auch zuvor zu Deinem Oberhirten
Von Herzensgrund bekehrt, Du liessest dich bewirthen;
So, daß Du Dich erst selbst bey deiner Amteslast,
Gleich wie auch iedes Schaf so wohl geweidet hast.
Du hast in früher Zeit und schon in Jünglingsjahren,
Dein Herz dem Lamm geweyht und seine Kraft erfahren,
Und war die Kraft zuerst verborgen, schwach und klein, m)
So suchtest Du doch stets darinnen treu zu seyn.
GOtt machte dich sodann mit andern treuen Knechten n)
Bekannt und recht vertraut, die stunden Dir zur Rechten
Da sie der HErr mit Dir in eins zusammen band,
Und da die Einigkeit sich auch bald fruchtbar fand.
Sie stärkten Dich, Du sie, da mehrten sich die Kräfte,
Da war Dein Segen groß bey Deinem Amtsgeschäfte.
Du ruftest andre auf, daß sie dir hülfen ziehn,
Das ist zu vieler Heil und Seligkeit gediehn.

Dein

und alle neue Moden bald mit machen. Denn es klingt nicht fein, wenn die Leute sagen, wie ich selbst gehöret: Unsere Pfarrfrau, Pfarrtöchter haben zuerst diese Mode hier aufgebracht.

m) Der selige Mann war damals noch nicht so bekannt und offenbar; als aber der HErr manche angehende Prediger und Candidaten kräftig erweckt hatte, daß solche in grossem Segen waren; so war unser treuer und demüthiger Sommer nicht, wie andere, neidisch, sondern freuete sich vielmehr darüber, und ließ es sich selbst zur neuen Erweckung und Stärkung dienen, und nahm auch einen der obgedachten rechtschaffenen Candidaten in sein Haus zu seinem Mitarbeiter, und da gab GOtt grossen Segen.

n) Als mit dem seligen Pastor Mischke, dem Herrn Pastor Sauerbrey, Pastor Heller und andern, sonderlich mit dem Herrn Abt Steinmetz, als damaligen Pastore zu Töppliwode, das nicht weit von Dirsdorf lieget, wo der selige Mann als Pastor stand.

o) Es

Dein treuer Medrian o) half dir wol fleissig säen,
Da konte ihr schon hier viel schöne Früchte mähen.
Ihr waret Lichtern gleich, die man bey dunkler Nacht
Auch wol von ferne sieht. Und ob der Feinde Macht
Das aufgegangne Licht, den Segen wolte dämpfen,
So fuhret ihr nur fort mit Wachen, Beten, Kämpfen.
Da brach von Dirsdorf aus das Licht noch mehr hervor,
Von vielen Meilen her kam hie, kam da ein Chor,
Und nahm mit Freuden auf, was ihr mit Ernst gelehret,
Da wurde Satans Reich bald da, bald dort zerstöret,
Und manch verirrtes Schaf dem Hirten zugeführt, p)
Das sonst ein Miethling wol aus seiner Schuld verliert.
Das konte freylich wol der Satan nicht ertragen.
Da trat nun einer auf, q) die andern zu befragen;
Was wollen wir denn thun? Hält man dem Mann nicht ein?
Wird denn sein Zulauf nicht uns wol zum Nachtheil seyn?

o) Das war sein erster und sehr gesegneter Mitarbeiter und nachheriger Schwiegersohn.

p) Es war zu selbiger Zeit in dasiger Gegend, sonderlich in Töppliwode, aber auch im Oelsnischen Fürstenthum, ein grosser Segen; denn wo nur ein treuer Lehrer stund, so wurden viele aufgeweckt. Das ungerechte Gut wurde aller Orten häufig wieder restituirt: Wie mir selbst von einem gewesenen Schäfer, der sich zu GOtt bekehret, 40 Rthlr. übersendet worden, solches an den mit mir verwandten Herrn, dem es entwendet war, zuzustellen. Es wurden auch manche Spielleute bekehret, wie in einem Orte der erste, der sich recht gründlich bekehret, ein Spielmann war, dem hernach bald mehrere folgten. Es bekehrten sich auch hin und wieder die Schenkwirthe, und ihre Häuser, die ehemals Sauf- Spiel- und Tanzhäuser waren, wurden nun rechte Gotteshäuser, darinnen man hernach zusammen kam, aus GOttes Wort sich mit einander zu erbauen, zu beten und zu singen. O daß sich doch auch in itzigen gerichtsvollen Zeiten, in meinem lieben Vaterlande, ja in allen Landen die Hirten samt den Schafen möchten aufmachen und sich recht zum HErrn kehren. Wer wolte denn nun schlafen? wer klug ist, der ist wach ꝛc.

q) Dieser Mann, den ich selbst gekannt und gehöret, erregte den Seniorem und fast alle Prediger des dasigen Weichbildes oder Kreyses. Der Senior ließ ein Circulare herum gehen, daß ieder der Herren Confratrum sein Gutachten geben solte, wie man der vermeinten Neuerung des M. Sommers steuren solte. Da wurden vieler Herzen Gedanken offenbar; der obgedachte Mann aber, der die andern erreget, machte es vor allen andern sehr arg. Er war ein grosser weit und breit berühmter Redner; aber da er diesen treuen Knecht GOttes und andere mehr schmähete und verfolgte; so ließ ihn der HErr bey seinem vorhin welt-

förmi-

Der Neid vermehrte sich und reitzte selbst Papisten
Mit aller Macht und List sich wider Dich zu rüsten.
Du wurdest hart verklagt, doch fand man keine Schuld,
Man schmäht und drückte Dich, Du littest mit Geduld.
Man führte Dich nach Brieg r) und wolte Dir ans Leben,
Du hast nach manchem Kampf Dich auch darein ergeben, s)
Und da man wol an Dir gar kein Verbrechen fand,
So hieß es doch zuletzt: Verlaß Dein Vaterland.
Du mustest andern gleich ein Exulante werden,
Der harte Landsoldat vermehrte die Beschwerden. t)
Doch stärkte Dich Dein GOtt nach seinem Vatersinn
Und brachte Dich vergnügt zu Deinen Kindern hin. u)
Da wurde nun Dein Leib, noch mehr dein Geist erquicket
Und manches Dankgebet zu Deinem GOtt geschicket.
Und als Du ausgeruht und neue Kraft verspürt;
So wurdest Du von da nach Schortewitz geführt.

Da

förmigen Wesen, so verfallen, daß er sich dem Trunk ergab, ja zuweilen trunken auf die Canzel kam und endlich recht der Kinder Spott wurde, und auch in elenden leiblichen Umständen gestorben ist. Dergleichen Exempel habe ich noch mehr erlebet, und es möchten sich wol alle warnen lassen, die sich wider treue Knechte GOttes setzen. Sie laufen gewiß an: denn sie greifen GOttes Augapfel an, das wird er nicht ungestraft lassen, das Ius talionis wird nicht ausenbleiben, wie sie andern begegnen, so wird ihnen wider begegnet werden.

r) Daselbst hatte er ein ganzes Jahr Hausarrest.

s) Als der selige Mann nach Brieg geführet wurde, bemächtigte man sich indessen in Dirsdorf aller seiner Schriften und Briefschaften, und wolte da etwas heraus suchen, daß man ihm das Leben nehmen könte. Als er es hörte, ging es zuerst nicht ohne Kampf ab, und er hatte keine Ruhe in seinem Herzen, bis er sich auch darein völlig ergeben.

t) Der selige Pastor Mischke und Pastor Saurbrey nebst einigen Præceptoribus des Glauchischen Wäysenhauses waren die ersten, so aus dem Lande musten; doch die hatten es noch am leichtesten und hatten auch keinen Dragoner mit. Sodann folgten die redlichen Knechte GOttes und Schulmänner in Teschen, Steinmetz, Muthmann, Sassadius, Jerichovius und Sarganeck, die hatten es schon schwerer, und wurden auch von einem Dragoner bis auf die Gränze gebracht. Dem seligen Sommer aber wurde am allerhärtesten, sonderlich auch von dem Landdragoner begegnet. Aber der HErr half ihm alles geduldig ertragen, daß er auch auf seiner Exulantenreise manches Loblied aufgesetzet und gesungen.

u) Nach Tommendorf zu seinem Schwiegersohn und Tochter.

x) Nem

Da brachte Dich dein HErr wol noch zu mehrern Heerden,
Die konten nun durch Dich recht wohl geweidet werden.
Du fandest da ganz nah so manchen treuen Knecht, x)
Der JEsum kennt und liebt, das war Dir eben recht.
Da flosset ihr im Geist und im Gebet zusammen,
Da mehrten sich in euch die andachtsvollen Flammen.
Und wie war Dir so wohl, als auch Dein Bratge kam y)
Und Deine Amteslast die Hälfte von Dir nahm.
Hier wurde Dir gewiß ein grosses Feld gewiesen,
Worüber unser GOtt noch ietzo sey gepriesen.
Er führte Dich vom Dorf an ein' Academie: z)
Wie viel sind derer nicht, so die Theologie
Nach Christi Sinn studirt, die zu Dir oft gekommen,
Die haben Lehr und Rath, und Trost von Dir genommen.
So setzt die Welt dort ab und hier GOtt wieder ein,
Wo seine treuen Knecht in grösserm Segen seyn;
Das hast Du auch gewiß in Schortewitz erfahren.
Es musten sich bey Dir stets Wort und Wandel paaren,
Die Einfalt war Dein Schmuck, die Demuth Deine Zier
Die Dir recht eigen war, so, daß Du Dich alhier
Recht willig hast gebeugt. aa) Und was that Deine Liebe?
Sie gab Dir zum Gebet, für andre, heisse Triebe, bb)

x) Nemlich in Cöthen. Und Magdeburg ist doch auch nicht so gar weit.

y) Das war der erste Mitarbeiter in Schortewitz, der auch die Leiden und Schmach Christi schon in Schlesien erfahren und mit dem seligen Mann verbunden war.

z) Nemlich an einen Ort an unsern Grenzen und also nicht weit von unserm Halle; da denn von Jahr zu Jahr sehr viele Studiosi Theologiæ, auch wol Juristen zu ihm gekommen und sich sowol durch sein Wort, als seinen Wandel, sonderlich an seinem recht väterlichen Sinn, an seiner Einfalt und Demuth erbauet haben. Das war also wol eine besondere göttliche Führung.

aa) Eine recht Christliche Standesperson sagte einsmals von dem seligen Manne, als ihrem Beichtvater: Dieser liebe Mann ist recht willig demüthig. Dis habe ihr am meisten von ihm eingeleuchtet. Denn manche sind wol durch die Noth gedemüthiget, aber deßwegen noch nicht recht willig oder von Herzen demüthig.

bb) Des seligen Mannes Liebe war besonders in der Fürbitte für andere sehr geschäftig. Daher hatte er nach dem Beyspiel des seligen Adiuncti Mathmanns aller seiner Bekannten und Freunde Namen, Geburtstage und andere ihnen begegnete Vorfälle in seinen Calender geschrieben, in diesen sahe er täglich,

Sie speißte Jahr für Jahr so manchen lieben Gast,
Dem Du zugleich durchs Wort den Geist gespeiset hast.
Das Evangelium war Deine Pilgrimsspeise
Und Christus Dein Gewinn. Dein Wort war auf der Reise
Auch bis zum letzten Schritt: Ich warte auf dein Heil, cc)
Denn Christus ganz allein war nur Dein Trost und Theil.
Dis alles mehrte nun den schon erhaltnen Segen.
Da Du nun hier so früh in Deines HErren Wegen
Und im befohlnen Amt so treu gewesen bist,
So früh des Satans Reich, des Satans Macht und List
Bestritten und besiegt, und deines HErren Namen
Vor aller Welt bekannt, auch so viel guten Saamen,
Und gar nicht leere Spreu, die nur der Wind verweht;
Nein, Christi theures Wort so früh hast ausgesä't,
Da Du mit solcher Saat in fünf und funfzig Jahren
Mit unverrückter Treu auch immer fortgefahren,
Ja, da Du ausgedient, nicht konntest müßig seyn, dd)
Wie herrlich tritt doch nun dein Erntenfest dort ein?
Wie so gar friedensvoll hast Du in letzten Stunden
Durch Deines Mittlers Blut auch alles überwunden!
Dein Exulantenstand ist nunmehr völlig aus,
Die Liebe führte Dich in Deines Vaters Haus.
Wie süß ist nun die Ruh, nach Arbeit und Beschwerden!
Wie muß die Schmach der Welt Dir dort zu Perlen werden!

Wie

lich, und wenn er so einen Geburtstag oder andere Vorfälle fand, so brachte er es ins Gebet und Lob GOttes. Wie viel Gebetssaamen hat er da ausgestreuet, wie groß wird auch nur davon seine Ernte seyn. O der HErr gebe uns doch allen, auch besonders zu dieser gerichtsvollen Zeit mehr Glauben und Liebe, diese Pflicht, für andere zu beten, noch besser zu beobachten.

cc) Das Evangelium und das grosse Heil in Christo immer besser einzusehen und zu geniessen war in seinem Leben sein Hauptgeschäfte, und darum waren auch bey dem letzten Schritt aus diesem Leben, kurz vor seinem Ende, seine Worte: HErr, ich warte auf dein Heil.

dd) Da er schon vor einigen Jahren sein Amts-Jubilæum gefeyret und sodann pro Emerito war declariret worden, hat er doch noch immer unermüdet fortgearbeitet, auch noch oft geprediget, sonderlich manche erbauliche Poesien, dazu er eine besondere Gabe hatte, verfertiget; auch viele erweckliche Briefe geschrieben, daß man sich über seinen unermüdeten Fleiß in so hohem Alter billig verwundern muste.

Wie glänzet Deine Cron? Wie lieblich ist Dein Loos?
Wie sanfte ruhest Du in Deines Vatern Schooß?
Wie wohl wird Dir es thun! O daß uns dis erweckte!
Daß ieder sich mit Ernst nur nach dem Kleinod streckte.

Nun Freunde, die ihr euch zum Dienst am Worte weyht,
Fangt auch fein zeitig an, besonders diese Zeit ee)
Dem HErren eurem GOtt euch gänzlich zu ergeben
Und so, wie unser Greis, nur ihm, nicht euch zu leben,
Schaut nur Sein Ende an: Er schlief im Frieden ein, ff)
Folgt Seinem Glauben nach; so wird in Todespein
Auch euer Geist erquickt. Lernt von Ihm leben, sterben,
So werdet ihr wie Er, auch reichlich ernten, erben.
Verleugnet Erd und Welt, wie Moses hat gethan,
Und sehet auch, wie Er, stets die Belohnung an.
Ihr erbt ein ganzes Reich, das euch der HErr beschieden.
O lasset euch nur auch durch gar nichts mehr ermüden.
O bittet euren GOtt, um seines Geistes Licht,
Denn wenn uns dieses fehlt, hilft alles andre nicht.
Drum, wollt ihr auch einmal das Amt des Geistes führen,
So lasset euch zuvor mit seinen Gaben zieren,
Daß ihr auch geistlich seyd, und nicht nur geistlich heißt.
O betet Tag für Tag: HErr gib mir deinen Geist,
Daß solcher mich durchs Wort in alle Wahrheit leite,
Und zu dem hohen Amt mich selber zubereite,
Daß ich von Eigennutz und Dünkel los und frey
Nur stets zur Seligkeit der Weisheit Schüler sey.
Studiret mit Gebet, Gebet bringt kein Versäumen
Und keine Hinderung, wie manch' anietzo träumen.
Treibt fleissig GOttes Wort, geht damit aus und ein,
Und laßt euch solches stets die höchste Weisheit seyn.
Verbindet GOttes Wort fein mit Gebet zusammen,
Dadurch entzünden sich der Inbrunst heisse Flammen,

ee) Da die geistlichen und leiblichen Gerichte auf dem Erdboden schweben.

ff) Der HErr hat Ihm ein ganz besonder friedenvolles Ende gegeben, Seinen Tod versüsset und Ihn nach der Arbeit zur Ruhe gebracht, da Er sich, wie gedacht noch kurz vor Seinem Abschiede mit den Worten des alten sterbenden Jacobs: HErr, ich warte auf dein Heil, erquickte, und darauf bald recht sanfte verschied.

Da wird euch alles leicht und recht gesegnet seyn,
Denn GOtt giebt auf Gebet zu allem sein Gedeyhn.
Und werdet ihr wol nicht unangefochten bleiben,
So muß dis euch nur mehr zum Wort zum Beten treiben,
Da werdet ihr gewiß wol recht von GOtt gelehrt,
Wie ihr ja dieses auch von unserm Luther hört,
Der euch in seiner Schrift dis güldne Kleeblat zeiget. gg)
O würd' ein iedes Herz zu diesem Rath geneiget!

Folgt

gg) Da Lutherus zeiget, wie man erst durch diese drey Stücke, nemlich durch Gebet, Betrachtung des Worts GOttes und Anfechtung, ein rechter Theologus würde. Es ist also wol billig, daß die, so sich nach Luthero nennen, und einmal Lutherische Prediger werden wollen, auch vorhero von Luthero lernen, wie sie solche werden, oder wie sie recht Theologiam studiren sollen. Er handelt davon im ersten Altenburgischen Theile fol. 6. (b) und saget: „Ueber das will ich dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologia zu studiren, „der ich mich geübt habe, wo du dieselbige hältest, solt du also gelehrt werden, „daß du selbst könnest (wo es noth wäre) ja so gute Bücher machen, als die „Väter und Concilia. Wie ich mich (in GOtt) auch vermessen, und ohn „Hochmuth und Lügen rühmen darf, daß ich etlichen der Väter wolt nicht viel „zuvor geben, wenn es solt Büchermachens gelten, des Lebens kann ich mich „weit nicht gleich rühmen. Und ist das die Weise, die der heilige König Da„vid (ohne Zweifel auch alle Patriarchen und Propheten gehalten) lehret im „119. Psalm, da wirst du drey Regeln innen finden, durch den ganzen Psalm „reichlich fürgestellet, und heissen also: Oratio, Meditatio, Tentatio.

„Erstlich solt du wissen, daß die heilige Schrift ein solch Buch ist, das aller „andern Bücher Weisheit zur Narrheit macht, weil keins vom ewigen Leben „lehret, ohne dis allein. Darum solt du an deinem Sinn und Verstand „stracks verzagen, denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern mit solcher „Vermessenheit dich selbst und andere mit dir stürzen vom Himmel (wie Lucifer „geschach) in Abgrund der Höllen. Sondern knie nieder in deinem Kämmer„lein, und bitte mit rechter Demuth und Ernst zu GOtt, daß er dir durch „seinen lieben Sohn wolle seinen heiligen Geist geben, der dich er„leuchte, leite und Verstand gebe.

„Wie du siehest, daß David in obgenanntem Psalm immer bittet: Lehre „mich HErr, unterweise mich, führe mich, zeige mir, und der Worte viel „mehr, so er doch den Text Mosis und andere mehr Bücher wol kunte, auch „täglich hörete und lase, noch will er den rechten Meister der Schrift selbst da„zu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle, und sein selbst „Meister werde. Denn da werden Rottengeister aus, die sich lassen dünken, „die Schrift sey ihnen unterworfen, und leichtlich mit ihrer Vernunft zu er„langen, als wäre es Marcolfus oder Esopus Fabeln, da sie keines heiligen „Geistes noch Betens zu dürfen.

„Zum

Folgt solchem guten Rath, nehmt auch sein Beyspiel an,
Studiret so wie er im Segen hat gethan, hh)
Studirt mit allem Fleiß, iedoch nicht nach der Mode,
Da man den Kopf nur füllt, und doch das Herz im Tode

Und

„Zum andern, solt du meditiren, das ist nicht allein im Herzen, sondern „auch äusserlich die mündliche Rede und buchstabische Wort im Buch immer „treiben und treiben, lesen und wieder lesen, mit fleissigem Aufmerken und „Nachdenken, was der heilige Geist damit meinet. Und hüte dich, daß du „nicht überdrüssig werdest, oder denkest, du habest es einmal oder zwey gnug „gelesen, gehört, gesagt, und verstehest alles zu grund, denn da wird kein „sonderlicher Theologus nimmermehr aus, und sind wie das unzeitige Obst, „das abfället, ehe es halb reif wird.

„Darum siehest du in demselbigen Psalm, wie David immerdar rühmet, „er wolle reden, dichten, sagen, singen, hören, lesen Tag und Nacht und „immerdar, doch nichts denn allein von GOttes Wort und Geboten. Denn „GOtt will dir seinen Geist nicht geben ohne das äusserliche Wort, da richte dich „nach, denn er hats nicht vergeblich befohlen, äusserlich zu schreiben, predigen, „lesen, hören, singen, sagen ꝛc.

„Zum dritten, ist da *Tentatio*, Anfechtung, die ist der Prüfestein, die lehret „dich nicht allein wissen und verstehen, sondern auch erfahren, wie recht, wie „wahrhaftig, wie süsse, wie lieblich, wie mächtig, wie tröstlich GOttes Wort „sey, Weisheit über alle Weisheit.

„Darum siehest du, wie David in dem genannten Psalm so oft klagt über „allerley Feinde, frevele Fürsten oder Tyrannen, über falsche Geister und Rot„ten, die er leiden muß, darum, daß er meditirt, daß ist, mit GOttes Wort um„gehet (wie gesagt) allerley Weise. Denn sobald GOttes Wort aufgehet „durch dich, so wird dich der Teufel heimsuchen, dich zum rechten Doctor ma„chen, und durch seine Anfechtung lehren GOttes Wort zu suchen, und zu lieben.

„Siehe, da hast du Davids Regel, studirest du nun wol diesem Exempel „nach, so wirst du mit ihm auch singen und rühmen in demselben Psalm: Das „Gesetze deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gol„des und Silbers „

Diese von Luthero vorgeschriebene Methode, die Theologie zu studiren, hat unser werthester Herr D. Knapp in seinem Programmate bey der Promotion des Herrn D. Döderleins noch weiter ausgeführet, welches von unsern Studiosis Theologiæ wol billig mit grossem Bedacht und rechter Folgsamkeit solte gelesen werden.

hh) Er hat mit grossem Fleiß studiret, auch viel geprediget, docirt und sonderlich viel geschrieben, aber auch gewiß viel gebetet, und zuweilen wol täglich drey der besten Stunden zum Gebet angewendet, und darum eben hat er auch in so grossem Segen studiret und so viel ausgerichtet. O daß seine so gesegnete Fußstapfen ietzo nicht so verschneyet wären. O daß der Geist dieses und anderer alten Zeugen, der Geist des Gebets bey uns wieder aufwachte! und viele rechte Theologi biblici würden, welche die Kraft des göttlichen Worts selbst erfahren!

Ze 5720 ak X 319/1991

Und völlig leer behält. Erweckt euch einmal recht
Und denkt, wie theur ist doch ein treu und kluger Knecht. Luc. 12, 42.
Drum seufzet: HErr, gib Treu, gib alle Geistesgaben
Und mache du mich selbst, so wie du mich wilst haben.
Nun ist nicht Schlafens Zeit. GOtt rufet ja mit Macht
Zur Buß, o wer ist doch, der ietzo nicht erwacht?
Da GOttes Zorngericht auf unser Erde schweben,
Ihr aber solt zuerst das Herz zu GOtt erheben
Und wahre Busse thun: denn ihr solt mit der Zeit
Die andern ja in Kraft aus ihrer Sicherheit
Aus ihrem Sündenschlaf zur wahren Buß erwecken;
So bleibe keiner doch im todten Wesen stecken.
Wie bald kommt einer hier, wie bald der andre da
Der grossen Kriegesnoth und andern Plagen nah.
Da kommt wol keiner durch mit seinem blossen Wissen,
Drum sey ein ieder doch mit aller Treu beflissen
Das, was er sich wol nennt, auch mit der That zu seyn.
Ein ieder dring in Kraft in Christum selber ein
Und suche sich mit ihm recht innig zu verbinden;
So wird er alle Noth und Schrecken überwinden.
Die höchste Wissenschaft sey, daß ihr Christum kennt,
Drum ruht nicht, bis ihr ihn eur Ein und Alles nennt;
So habet ihr recht wohl Theologie studiret,
Die euch und andre auch durch euch zum Himmel führet.
Ihr aber, die der HErr so schmerzlich hat gerührt,
Denkt, daß man einen Mann und Vater nicht verliert
Wenn er zur Ruhe geht. GOtt wolle seinen Segen
Auch noch in grösserm Maaß auf diesen Hirten legen,
Der ietzo ganz allein die Schafe weiden muß.
HErr, thu auf Hirt und Schaf noch einen reichen Guß
Aus deiner Gnadenfüll, auf daß so Hirt als Heerden
Im Frieden auch dahin einmal gesamlet werden,
Wo sich ihr alter Hirt auf Zions Au erquickt.
Und wie wird da sein Geist für Freuden ganz entzückt,
Wenn Er dort sagen kann: Hier bin ich, o mein Leben,
Hier bin ich, wie auch die, so du mir hast gegeben.

2041-9 Nr. 273, 30
17
Ze 5720

Das schöne Bild

eines recht evangelischen, treuen und fleissigen

Seelen-Hirtens

An dem reitzenden Beyspiel

Des weiland

Hochwohl-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

HERRN

M. Johann Heinrich Sommers,

gewesenen treufleissigen Pastoris emeriti

zu Schortewitz und Kösitz,

als

Selbiger

den 15ten Mart. 1758. im 83sten Jahre seines rühmlichen Alters

und im 55sten seines segensvollen Lehramts

zu seines HErren Freude eingegangen,

Zur gesegneten Nachfolge

Aller Seelen-Hirten und derer, die es werden wollen,

wohlmeinend entworfen

und mit einigen nöthigen Anmerkungen erläutert

von

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Des Wohlseligen

alten vertrauten Freunde und Landsmann

Carl H. v. B.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

HALLE, zu finden im Wäysenhause.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-788533-p0017-2